

ENDOMETRIOSE



AKTUELLE UND HISTORISCHE BILDER IN MEDIZIN UND KULTUR



Interdisziplinärer Workshop am 1. und 2. November 2024

Freitag ab 17.30: Filmabend // Samstag 10.00 – 19.00: Workshop
Georgenstraße 47, 10117 Berlin, EG, Raum 0.07

Julia B. Köhne und Britta Lange / Institut für Kulturwissenschaft,
Humboldt-Universität zu Berlin,
in Kooperation mit dem Endometriosezentrum der Charité Berlin

Monika Ankele Nadine Grotjahn Ina Hallström
Chiara Kindel Julia B. Köhne Britta Lange
Sylvia Mechsner Lena Müller
Franka Schneider Kate Seear Lise Steinhäuser
Carolin Wiedenbröker Christine Wimbauer

Filmabend und Workshop sind für die Öffentlichkeit geöffnet. Der Eintritt ist frei.
Nach Möglichkeit Voranmeldung bis zum 28.10.2024: rosa.blens.1@hu-berlin.de
<https://www.culture.hu-berlin.de/de/institut/kollegium/1688201/veranstaltungen>



Endometriose. Aktuelle und historische Bilder in Medizin und Kultur

**Ort: Institut für Kulturwissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin,
Georgenstraße 47, 10117 Berlin, Erdgeschoss, Raum 0.07 (barrierefrei)**

Veranstalterinnen: Julia B. Köhne und Britta Lange / Institut für Kulturwissenschaft, Humboldt-Universität zu Berlin, in Kooperation mit dem Endometriosezentrum der Charité Berlin

ABSTRACT:

In den letzten Jahren hat der öffentliche Diskurs über Endometriose durch Selbsthilfegruppen, Ratgeberliteratur, Alternative Medizin, Social Media-Präsenzen und populäre Internetformate in Deutschland an Fahrt aufgenommen. Das aktuell vermehrte Interesse folgt auf eine **lange Periode der systemischen Unterbelichtung** dieser häufig als ‚Frauenkrankheit‘ mit diffusem Symptombild deklarierten gesellschaftlichen Problematik (Esther Fischer-Homberger; Elinor Cleghorn). Aber noch immer ist die Forschung zum Thema in Medizin/Gynäkologie, Medizingeschichte, Psychologie, Soziologie, Ökotropologie, Kulturwissenschaft, Visual Culture und Medienwissenschaft unterfinanziert. Auch die niedergelassenen und stationär praktizierenden gynäkologischen Mediziner*innen monieren ein unzureichendes Wissen über Ätiologie, Nosologie, Differentialdiagnostik und Therapieformen der Endometriose (von individuellem Schmerzmanagement, über Hormontherapien, Operationen bis hin zu Ernährungs- und Sportempfehlungen) sowie zu enge Behandlungszeitfenster und ein inadäquates Abrechnungswesen. Mögliche Gründe für eine **schleppende Adressierung** liegen in der anhaltenden Tabuisierung der Felder weiblicher Unterleib und Uterus/Gebärmutter(schleimhaut), Menstruations- und Zyklusbeschwerden, die weit zurückreichende historische Vorläufer haben. Diese hängen erstens mit der ambivalenten Medizin-, Religions- und Kulturgeschichte des Blutes zusammen, die weibliches Zyklusblut zum einen als ‚unrein‘ (Cornelia Saxe) und Quelle für Abjektion (Julia Kristeva), zum anderen als gefährlich charakterisiert hat, da es die weibliche Potenz, Leben zu geben, verkörpert. Zweitens liegen Vorläufer in der Geschichte der Menarche und der Menopause, die auch mit der Historie der Hormone zusammenhängt. Und drittens gibt es einen Konnex zur Geschichte anderer

‚typischer Frauenkrankheiten‘, allen voran das Symptombild der weiblichen „Hysterie“ (griech. *hysteria* = Gebärmutter), dessen Besprechung bis in die Antike zurückreicht, um die 1880er Jahre durch Studien des Pariser Neurologen Jean-Martin Charcot und die *Studien zur Hysterie* (1895) von Sigmund Freud und Josef Breuer an Prominenz zunahm (vgl. Christina von Braun, Georges Didi-Huberman) und zur Zeit des Ersten Weltkriegs durch den massenhaften Übertrag auf das männliche Geschlecht, sprich mental versehrte Soldaten, eine neue Wendung erfuhr. Die mittlerweile als nahezu ‚ausgestorben‘ und überwunden geltende „Hysterie“ (vgl. histrionische Persönlichkeitsstörung) sowie die damit verbundene **Stigmatisierung und Psychopathologisierung des binär gedachten ‚Weiblichen‘**, die über ärztliche Zuschreibungen wie Schein, Täuschungsbereitschaft, Theatralität, Lüge sowie Illusion, Aggravation oder Simulation der Symptome erfolgte, scheint in Teilen in der medizinischen und sozialen Wahrnehmung der Endometriose wiederzukehren (inadäquate Schuldzuschreibung, Kate Young et al.). Dies bezieht sich auch auf die angebliche Diffusität, Vielfalt und Multilokalität der endometrischen Symptome und ‚Krankheitsherde‘, deren physiologische Herleitung als ‚unbekannt‘, nicht ausreichend geklärt bis unerklärlich ausgewiesen wird.

Neben den **Gemeinsamkeiten zur Hysteriegeschichte**, die mit der ähnlichen somatischen (Ausgangs-)Lokalität, sozialen Abwertung und dem Nicht-Ernstnehmen der Beschwerden zusammenhängen, gibt es aber auch gravierende Unterschiede. Während weibliche „Hysterie“, entlang des Freudschen Diktums der „Konversionshysterie“, als intrapsychisches Problem, also als psychische Imprägnierung des Unbewussten, imaginiert wurde, das sich jedoch in einer aufwändigen Körpersprache, einem **höchst expressiven Spektakel** äußerte (als ‚wild‘, sexualisiert und überbordend wahrgenommene Mimik, Gestik und Körperpositionen // *arc des cercle*/Passion, Clowneskes, etc.), so wird die Endometriose heutzutage tendenziell als **mysteriöses inneres Drama** konzipiert, das von außen unsichtbar und durch den medizinischen Blick unkontrollierbar ist. Allein die verbalen Beschreibungen betroffener Personen mit Uterus, das oft jahre- bis jahrzehntelange (ungehörte) Künden von Schmerzen (Unaussprechlichkeit des Schmerzes, Elaine Scarry; Caroline Law; Cara E. Jones), sowie mittlerweile sonographische, endoskopische und invasiv-operative Praktiken können über die ‚Echtheit‘ und Stichhaltigkeit der Symptome Auskunft geben.

Das Spezifische der Endometriose ist – neben dem Wandern von Zellen der Gebärmutter Schleimhaut bzw. deren ‚falschen‘ Lokalität im kleinen Becken und an weiteren Orten (vgl. mit dem Hippokratischen Bild der wie ein Tier im Körperinnern der „Hysterika“ umwandernden Gebärmutter) – die körperinterne hormonelle Aktivierung der deplatzierten ‚Endometrioseherde‘, die simultan zum Zyklus abläuft und Entzündungen, Verwachsungen, Polypenbildung und Wucherungen in andere Gewebe hinein verursachen kann. Die **starken Schmerzen**, die infolgedessen entstehen – zum Beispiel auch beim Urinieren, Stuhlgang oder Koitus/Penetrationssex –, gelten mittlerweile zum Teil als messbar (Katy Vincent), wohingegen Langzeitfolgeerscheinungen wie Infertilität und Sterilität sowie die Verbindung zum Entstehen bösartiger Krebszellen und Tumorbildungen infolge einer individualgeschichtlich jahrelang unentdeckt gebliebenen Endometriose weiterer Forschung bedürfen.

- Die Tagung widmet sich dem Nexus von Medizin- und Kulturgeschichte der Endometriose und verwandter ‚weiblicher Krankheitsbilder‘ (Susan Sontag), wobei ein besonderer Schwerpunkt auf die sprachlichen Rhetoriken, **medizinischen Visualitäten** und Formen des Sehens, Wahrnehmens und Erkennens (z.B. *endoscopic gaze*: José van Dijck; *laser for ladies*: Ella Shohat; Martina Heßler: „konstruierte Sichtbarkeiten“) sowie auf (Apparate-)Technologien (Sonographie/Ultraschall, Endoskopie, Bauchspiegelung, MRT, Photographie) und involvierten **kommunikativen Medialitäten** (Ausstellungen, Podcasts, Social Media, Lehr-, Dokumentar- und Spielfilme) gesetzt wird. Zudem werden **künstlerische und popkulturelle Spiegelungen** der Endometriose kritisch analysiert, in denen sich Schnittstellen zur Ideen- und Affektgeschichte sowie Faszinations- und Angstgeschichte zeigen.
- Diskutiert werden außerdem intersektionale Frageperspektiven in Bezug auf gendersensible Medizin und die Felder Transgender, Disability Studies/ Ableism sowie Rassismus.

Vorläufiges Programm zum transdisziplinären Workshop am 1. und 2. November 2024

FREITAG. 1.11.2024 – Filmabend zu Endometriose

17:30–17:45 **Britta Lange und Julia B. Köhne**: Einführung – Endometriose darstellen. (Audio-)Visualisierungen und Funktionen diverser Bildlichkeiten

17:45–20:00 Filmprogramm:

Lise Steinhäuser: GOT TO BE REAL. DARSTELLUNGEN VON MENSTRUIERENDEN IN WERBUNGEN FÜR MENSTRUATIONSPRODUKTE (D 2024), 5 min.

Lena Müller: ENDOMETRIOSE – GESICHTER DES CHAMÄLEONS (D 2022), 2,5 min.

Carolin Wiedenbröker/ Filmemacherin Berlin: BEAST (Dokumentarfilmessay, D 2021), 30 min.

Stefan Maicher und Nadine Grotjahn: ENDO GUT, ALLES GUT – EIN MUTMACHFILM ÜBER ENDOMETRIOSE (D 2021), 110 min. (heute Abend: 30 min. Ausschnitt)

Erica Monde: THERE’S NOT MUCH WE CAN DO (UK 2022), 19 min.

Medienprojekt Wuppertal und Endometriose-Vereinigung Deutschland e.V.: JUNG UND ENDO. EINE FILMREIHE ÜBER JUNGE MENSCHEN MIT ENDOMETRIOSE (D 2023) (heute Abend: 20 min. Ausschnitt)

- Weitere Filmbeispiele werden von HU-Studierenden in Ausschnitten präsentiert.

*** Wein und Cracker im Atrium

SAMSTAG, 2.11.2024 – Konferenztag

- 10:00–10:30 **Britta Lange und Julia B. Köhne** / Humboldt-Universität zu Berlin:
Einführung: Endometriose und Hysterie. Medizinhistorische und kulturelle Zuschreibungen an ‚Frauenkrankheiten‘
- 10:30–11:30 **Kate Seear** / La Trobe University, Melbourne, Australien (via Zoom):
Pain, power, performance and pastiche
- 11:30–12:45 **Sylvia Mechsner** / Charité Berlin:
Endometriose – Simples Frauenleiden oder komplexe Erkrankung?
- 12:45–14:00 Mittagspause
- 14:00–15:00 **Ina Hallström** / Stockholm University, Schweden:
Endo Time: Endometriosis and the Flow of Recognition
- 15:00–15:20 Kaffeepause
- 15:20–17:20 **Franka Schneider** / Mit-Kuratorin der Berliner Menstruationsausstellung *Läuft!* (2023–2025), Museum Europäischer Kulturen, Berlin:
Endometriose in *Läuft! Der Ausstellung zur Menstruation*
- Monika Ankele** / Berliner Medizinhistorisches Museum der Charité:
Endometriose?! Eine Spurensuche in den Sammlungen des Berliner Medizinhistorischen Museums der Charité (und darüber hinaus)
- 17:20–17:40 Kaffeepause
- 17:40–19:00 **Chiara Kindel** / Berlin:
Endometriose im printmedialen Diskurs
- Christine Wimbauer und Julia Teschlade mit MA-SoWi-Studierenden** /
Institut für Sozialwissenschaften, Humboldt-Universität zu Berlin:
Prekäre Re/Produktion: Arbeiten und Leben mit Endometriose.
Kurzeinblicke in ein sozialwissenschaftliches Projektseminar

Kontakt:

PD Dr. Britta Lange und PD Dr. Julia Barbara Köhne
Humboldt-Universität zu Berlin
Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät
Institut für Kulturwissenschaft, Georgenstraße 47, D-10117 Berlin
Email: julia.koehne@culture.hu-berlin.de
Homepage: www.culture.hu-berlin.de/de/institut/kollegium/1688201
Email: Britta.lange@culture.hu-berlin.de
<https://www.culture.hu-berlin.de/de/institut/kollegium/1685612>